

Projekt des Bundesverband Bildender Künstler und Künstlerinnen 2024

**Zeitgleich – Zeitzeichen  
Im Zeichen der experimentellen Druckkunst**

Regionalverband Stade-Cuxhaven mit Gästen aus dem Regionalverband Oldenburg  
Kunstverein Stade – Kunstpunkt Schleusenhaus  
01.September – 27.Oktober 2024  
©Jutta de Vries

Druckgrafik! – immer spannend! Experimentell? – geht gar nicht anders!

Mit dem Hochdruck der Hand-Druckplatten auf Höhlenwänden und dem Tiefdruckstock beim Ritzen der Felswände von Afrika bis Skandinavien haben unsere Vorfahren schon vor Jahrtausenden experimentiert, und jede Zeit erfindet und experimentiert neu, auch mithilfe der technischen Innovationen, bis heute das digitale Zeitalter unendliche Möglichkeiten der Vervielfältigung bietet. Dazu kommen noch die eigenen Verfahren, die jeder Künstler für sich als individuelle Handschrift einbringt. Und was erfinden unsere Kinder nicht alles neu, wenn sie ihren Fußabdruck im Sand oder Schneematsch, die Farbfinger im Gesicht, die regennassen Hundepfoten auf dem Marmorfußboden oder die Farbspur von Brombeeren auf der Tischdecke untersuchen?

Der BBK hat 2024 zum Jahr der Druckkunst ausgerufen, um über den Tag der Druckkunst im März hinaus das Interesse an dieser vielfältigen und überraschenden künstlerischen Technik wach zu halten, die seit 2018 übrigens zum immateriellen Weltkulturerbe zählt.

25 Künstler aus den Verbänden Stade-Cuxhaven und Oldenburg zeigen jetzt im Schleusenhaus als einem der Bundesweit teilnehmenden Ausstellungshäuser, wie experimentierfreudig sie mit dem Medium umgehen und die drei Basis-Techniken Hochdruck, Tiefdruck und Flachdruck bespielen.

Wem schlägt beim Thema Hochdruck nicht gleich das Dürer-Herz, und meins schlägt auch für den unvergleichlichen Hokusai - beide werden hier in der Ausstellung mit Zitaten geehrt. Beim Tiefdruck fällt uns spontan Rembrandt ein, und für das 20. Jht. Natürlich Horst Janssen, dessen Oldenburger Kollegen wir heute hier als Mit-Aussteller herzlich begrüßen dürfen. Mit der Lithografie, dem Steindruck, verbinden wir das 19. Jht, er wurde da erfunden und auch von allen großen Künstlern lustvoll gebraucht, Toulouse Lautrec oder Mucha sind da vielleicht zu nennen. Im Lauf des 20. Jhdts nahm die kommerzielle Bedeutung der Litho-Technik durch die Entwicklung industrieller Verfahren und technologischen Fortschritt für den kommerziellen Betrieb ab. Die Fortentwicklung des Flachdrucks durch digitale Möglichkeiten und auch lasergestützte Methoden machen das Medium aber wieder sehr interessant für den Künstlerischen Bereich.

Gerten Goldbeck zum Beispiel hat in ihrem Atelier als Besonderheit eine alte Litho-Druckmaschine, experimentiert aber mit allen Drucktechniken. Sie dekonstruiert Architekturen, liest sie in immer neuen Zusammenhängen, sie sind wie Gedichte rhythmisch verbunden. Die Werke gehören zur Reihe „Poems of the Global Village“ und werden fortnumeriert wie Dokumente. Neben einer Arbeit vom Stein sind zwei ihrer Architekturfragmente in dieser Ausstellung Alugrafien, also von der Aluplatte auf alte Buchrücken gedruckt, auf einem ist noch restliches Gewebe zu sehen.

**Hein Bohlen** nutzt MDF-Platten aus dem Baumarkt als Druckstock für den klassischen Holzschnitt, einem Hochdruckverfahren – es druckt alles, was auf der Platte nach dem Ausheben von Material stehenbleibt. Er arbeitet nach dem verlorenen Prinzip, für seine vielfarbigen Drucke schneidet er für jede Farbe weitere Motive weg, bis das letzte Motiv gedruckt ist – Danach ist die Platte praktisch ausgeschnitten und unbrauchbar geworden, man spricht vom verlorenen Verfahren. Die Methode erfordert genaues Durchdenken der formalen Reihenfolge und eine klare Vorstellung des Bildaufbaus. Seine Arbeiten zeigen klare abstrahierte Strenge, und doch erzählt uns „ohne Titel 2“ augenzwinkernd die tragische Geschichte eines Unfalls.

**Reinhard Blank** arbeitet auch im verlorenen Verfahren, aber seine Druckplatte ist aus Linoleum. (Kennen wir alle aus dem Kunstunterricht) Er verwandelt die Apokalyptischen Reiter aus Dürers großartigem Holzschnitt in Handy-Freaks, selbst der Papst postet noch unterm Pferdehuf eine letzte Nachricht (vielleicht an den lieben Gott) und löst die SW-Graphik des Altmeisters in Werk 2 in reine Farbflächen auf.

**Ingeborg Dammann-Arndts** Holzprägedruck und auch Heide Duwes Experimentaldruck können zu den Hochdrucktechniken gezählt werden – beide sind eigene experimentelle Entwicklungen. Ingeborg hat nur verraten, dass hier auch das schwere Büttenpapier mit im Spiel ist und so viel Material übrigblieb, um daraus ihre großvolumigen Papierobjekte zu entwickeln. Sie gleichen den Druckversionen in ihren konkav-konvexen Formen übrigens durchaus. **Heide Duwe** geht in die Makro-Darstellung ihrer so sensiblen wie sensitiven Libellen-Thematik. In der Vergrößerung ist erst so richtig der strategische, wundersam kunstvolle Bau einer solchen Natur-Erfindung erlebbar.

**Jochen Schimmelpenninck** baut den Hochdruck in seine postmoderne vielfarbige Materialapplication ein, dazu verwendet er die Decalcomanie, (einen Flachdruck) und auch collagierte Glanzfolie ist im Spiel.

Zum Hochdruck könnte man auch den Druck mit Schafwollbäuschen, Styropor und allen möglichen Materialien, wie Pflanzenteilen o.ä. rechnen. Damit hat **Marita Schlicker** gearbeitet, es entstehen leuchtende Farbharmonien.

Der Materialdruck als Naturdruckstock kommt auch bei **Anja Höppner** in „Chana“ vor, mit weiteren Besonderheiten wie der chine collée, wobei ein sehr dünnes Japanpapier mitgedruckt wird und dem Werk eine fast unmerkliche, besonders weiche Struktur gibt. In der anrührenden Arbeit „fünf halbe Frauen“ experimentiert die

Künstlerin mit Digitaldruck, Text und Bild überlagern sich und erzählen eine nachdenkenswerte Geschichte, die über die App abrufbar ist.

Und dann wäre da noch die Callographie von **Britta Lange**, die Love-Botschaften auf dicke Pappe als Druckträger bringt, ausgedruckt mal auf Bütteln im alten Fensterrahmen, mal auf Zeitung. Und dazu gehört der vielköpfige Aufruf zur Toleranz in der Radier-Technik.

Und damit wären wir beim Tiefdruckverfahren angelangt,– man ritzt das Motiv traditionell mit einem spitzen Radierwerkzeug in eine Metallplatte, die Druckfarbe wird fein in die Rillen tamponiert und nach Säuberung der Oberfläche auf feuchtes, saugfähiges Papier unter hohem Druck ausgedruckt.

Teilweise wird mit Chemikalien und natürlichen Ätzmitteln wie Salz gearbeitet, um gewünschte Hell-Dunkel- oder Struktur-Effekte zu erzielen, der Künstler begibt sich hier in die Alchimistenküche, und immer spielt auch der Zufall eine Rolle.

Die Ergebnisse reichen von klaren Umrissen – wie bei Britta Lange – oder sparsamen Strich-Bündelungen und -Serien – wie bei **Ute Seiferts** sehr reduzierten strengen, aufrechten „Übrigteilen“, (so nennt sie sie) die dennoch viele Assoziationen zulassen – gut sieht man die aufgeworfenen Ränder der Ritzung, die viel Farbe aufnehmen und die Textur bestimmen.

Von Umrissen also bis zur opulenten Farbradierung mit Ätzung und Aquatinta, wie sie von **Klaus Hummel** und **Werner Schleit**, von **Frauke Eilts**, **Renate Garen** und **Ernst Wargalla** in voller Pracht präsentiert werden. Und ob **Franziska Liebig** ihre phantastischen Satiren mit aquatinta oder mezzotinto in den Graustufen modelliert, habe ich nicht herausgefunden, es gibt so viele Geheimnisse und tolle Tricks bei allen Druckverfahren, auch zum Beispiel welche Walzen beim Abdruckverfahren verwendet werden, welcher Druckträger das Werk am besten zur Geltung kommen lässt, und viele andere individuelle Feinheiten, die man als Künstler auch gern bei sich behalten möchte!

Auch so ein Geheimnis ist der moderne Thermofax-Siebdruck, mit dem **Juliette Eckel** arbeitet. Womit wir bei weiteren Flachdruck-Techniken angelangt sind.

Das Thermofaxgerät erleichtert die umständliche Handhabung beim herkömmlichen Siebdruck und erweitert die künstlerischen Möglichkeiten, wie in „Herbst“ und „Herbst2“ wunderbar zu sehen ist.

**Birgit Jaenickes** luzide Pinseldrucke sind Beispiele höchster Sicherheit und Präzision der Hand, und geradezu mystisch – und das Druckverfahren? Ein Geheimnis...

**Imke Korth-Sander** weicht in ihren beiden Beiträgen ab von ihrem Personalthema der geistigen Landsuche beim virtuellen Durchschreiten von Kartenmaterial. Sie begibt sich in breitem Schwung in den Fluss der tiefen blaugrünen Wasserfarbtöne, gegen den Strom, geheimes Experiment...

**Doris Eickhoff** nutzt die Papierlithografie mit Ölfarbe auf Seidenpapier für ihre unterschiedlichen Präsentationen zweier Künstlerinnen-Schicksale: Camille Claudel, von Rodin und ihrer Familie hintergangen; und Suzanne Valadon: uneheliche Mutter, als Künstlerin abgedrängt.

Starke unterschiedliche Stilelemente exportieren die Dramatik der Historie.

Super aktuell und überall praktiziert wird dagegen der Milchtüten-Tiefdruck, ein umweltfreundliches, nachhaltiges Upcycling-Verfahren. Er ist auch deswegen so benutzerfreundlich, weil keine Chemikalien erforderlich sind und beim Abzug nicht so hoher Druck wie bei der Radierung aufgewendet werden muss. **Akkela Dienstbier** zeigt uns wunderschöne zarte Beispiele und spielt mit den Rändern, die besonders viel Farbe halten.

Das Non Plus Ultra dieser Technik, die mit allen Verbundverpackungen auf Alu-Basis funktioniert, bietet uns **Petra Timmas** mit ihrem Künstlerbuch, einer großzügigen „Entfaltung“ – so heißt das Werk auch –, doppelseitig bedruckt mit gleich großen quadratischen Einheiten, unterschiedlichsten gegenständlichen Motiven, faltbar zum Leporello, zum Portfolio der Ideenblitze. Viel zu sehen, auch ein Druckstock ist dabei.

Ebenfalls zum Flachdruck zählt der Digitaldruck, das jüngste Experimentalfeld der Druckgrafik. **Mike Behrens** greift in „Anna Log“ mit den gesetzten Buchstaben auf den Offsetdruck zurück; Übrigens war Wortakrobatik schon immer sein Hit. Und mit dem Foto-Druck verabschiedet er sich von der vergangenen und grüßt mit der digital und ideal wieder erstandenen heimischen Landschaft.

Der innovativste und radikalste Zugriff auf die digitale Technik und zugleich das scheinbar gegenstandsloseste Werk begegnet uns im „Sortierten Sehen“ von **Ulrike Brockmann**.

Sie stellt uns Ute und Ulrike als digitale Fotos vor, von einem IT-Programm in ihre Farbwerte zerlegt und als Vektordatei auf Bütteln gedruckt. „Lauschen mit den Augen auf das Flüstern der Farbe“ ist Ulrike Brockmanns poetische Botschaft.

Den Abschluss macht **Dirk Behrens**. Wie fast alle Maler seit ewigen Zeiten, beschäftigt auch er sich mit Druckkunst. Er bietet uns ein schlichtes Glas, auf angedeuteter Fläche, der Deckel ist geschlossen (geöffnet und ausgeschenkt wird erst gleich, wenn wir alle die Ausstellung feiern). Das Tageslicht spiegelt sich auf der unruhigen Oberfläche. Dirk experimentiert hiermit dem digitalen Foliendruck und speziell angepasster Druckfarbe, zusätzlich gibt es einen handkolorierten Effekt. Das Glas scheint voll zu sein, es läuft schon etwas aus, und das zeigt uns, dass auch beim errechenbaren Digitaldruck das aleatorische Prinzip mitspielt, wie bei allen anderen Drucktechniken auch.

Die überraschende Eigendynamik des Druckvorgangs macht diese Technik ja gerade so spannend, für die Künstler, wie ich immer wieder höre, weil sie Blatt für Blatt neugierig auf das Ergebnis warten, vieles verwerfen, bevor der Druck perfekt ist und

auch eine Auflage zulässt; und für die Betrachter, die solche Prozesse manchmal mit verfolgen dürfen und darüber mit den Künstlern ins Gespräch kommen.

Dazu wünsche ich Ihnen jetzt viel Vergnügen, die Freiheit des experimentellen Gedankens zu den experimentellen Werken will von Ihnen geweckt werden!